

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1977)
Heft: 4

Vorwort: Brief des Präsidenten
Autor: Stettler, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEF DES PRÄSIDENTEN

Liebe Landsleute,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Wiederum neigt sich das Jahr seinem Ende zu. Unser Denken dreht sich zunächst um rein persönliche Dinge: wen sollen wir auf Weihnachten beschenken und wie? Wie und wo verbringen wir die Festtage? Sollen wir Freunde einladen? Längst haben viele ihre Vorbereitungen für ein tolles Weihnachtsfest getroffen. Wiederum haben Propaganda und Reklame dafür gesorgt, dass neue Bedürfnisse geweckt worden sind. Und das Ergebnis: Hetze, Lärm und Uebermüdung sind alljährlich sich wiederholende Erscheinungen im Adventsmonat. Sie lassen bei Nachdenklichen einen etwas bitteren Geschmack zurück und erzeugen je länger je mehr Unwillen und Resignation.

Das Bestreben, den Menschen mit gesteigerter Betriebsamkeit und verlockenden Anpreisungen über seine innere Leere und geistige Not hinwegzutäuschen verfängt nicht überall. Mancher lehnt sich auf gegen Verflachung und äusseren Schein. Er geht in sich und überlegt sich, was ihm das Jahr gebracht hat. Haben sich seine Wünsche und Hoffnungen erfüllt oder musste er Enttäuschungen und Rückschläge, wenn nicht sogar Leid erfahren? Hat er vielleicht selber versagt und Fehler gemacht, dass es nicht vorwärts ging? Wenn wir ganz ehrlich sein wollen, müssen wir zugeben, dass wir alle schon hin und wieder etwas falsch gemacht oder beurteilt haben. Da kommt es dann darauf an, ob die bessere Einsicht in uns siegt und ob wir die Kraft finden, begangene Fehler zuzugeben und aus den Erfahrungen eine Lehre zu ziehen. Stille Einkehr machen selbst harte Menschen zugänglich und versöhnlich. Die grösste Krankheit der Seele ist die Kälte. Schenke Wärme, Wärme die aus einem gütigen Herzen strömt. Sie ist für das Leben der Familie von ausschlaggebender Bedeutung.

Nachstehend möchte ich alt Bundesrat F.T. Wahlen zu Worte kommen lassen. Ich zitiere aus einem Vortrag, den er vor Jahren vor der Neuen Helvetischen Gesellschaft über "Hochkonjunktur und Menschenwürde" gehalten hat, folgende Mahnung:

Wo stehen wir?

"Wir haben die materiellen Grundlagen zu einem Leben in Menschenwürde geschaffen und verstehen dieses Leben nicht zu leben. Wir verfügen über die Mittel, die uns die Freiheit geben könnten, und lassen uns durch sie knechten. Wir meis-

tern die Technik und machen uns doch zu ihrem Sklaven. Der Wohlstand hat uns nicht frei gemacht zur Pflege und zum Genuss geistiger Dinge, sondern er spannt uns ein zum Geldverdienen um des Geldverdienens willen. Wir haben die Fertigkeit der Erregung materieller Begehrlichkeiten zur Meisterschaft entwickelt und versagen kläglich in der Kunst der Weckung geistiger Bedürfnisse. Wir sind im Begriffe, die ganze Welt zu gewinnen und unsere Seele zu verlieren. Wir sind so sehr damit beschäftigt, mit allen Mitteln Zeit zu gewinnen, dass wir keine Zeit haben für die Dinge, auf die es wirklich ankommt. Wir streben nach Sicherheit und haben uns des sicheren Ankers begeben. Der Staat bemüht sich immer mehr um unsere Wohlfahrt, und wir kümmern uns immer weniger um den Staat. Wir besitzen die Mittel, um das Schöne, Edle und Gute in Schrift, Wort und Bild in jedes Haus zu tragen, und begnügen uns mit dem Abfall. Wir haben Heroen des Geistes, aber laufen den Helden der Muskeln und den Heldinnen der Körperformen nach. Wir pochen auf die Verantwortung der Gemeinschaft aller Stufen gegenüber dem Individuum und übersehen die Verantwortung des Einzelnen gegenüber sich selbst, gegenüber dem Nächsten und der Gemeinschaft, und Gott gegenüber.

Diese Anklagen an unsere Gesellschaft gehen in Ihrer Schärfe und vor allem in ihrer Verallgemeinerung weiter, als den Tatsachen entspricht. Sie dienen ebenso sehr der Kennzeichnung von Gefahren, die der heutigen Zeit und ihren Grundlagen ammanent sind, wie der Charakterisierung von Bestehendem. Aber es gilt, diese Gefahren deutlich zu erkennen und sie auf ihre Wurzeln zurück zu verfolgen. Nur wenn wir dies tun, wird es uns gelingen, ihnen zu begegnen und damit die geistige Not abzuwenden, die uns inmitten unseres äusseren Wohllebens bedroht."

Diesen besinnlichen Worten sei noch ein Wort des Dankes beigefügt für die Treue und Verbundenheit aller unserer Mitglieder, unserer Freunde und Gönner. Mit unserm "Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein" versuchten wir - auch im vergangenen Jahr wieder - Ihnen allen nahe zu sein und Ihnen unsere Verbundenheit zu dokumentieren.

Allen unsern Lesern wünsche ich von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und ein guten und glückliches neues Jahr.

Werner Stettler, Präsident